

22.10.21  
ober 2021

# Jüdische Schicksale gestern und heute

Ein neues Buch und eine Ausstellung widmen sich jüdischen Mitbürgern im historischen und im aktuellen Bonn

VON EBBA HAGENBERG-MILIU

**BONN.** Am Donnerstag setzten in Bonn gleich zwei Termine Zeichen für ein friedliches Zusammenleben mit jüdischen Mitbürgern und gegen Antisemitismus: In der Synagoge in der Tempelstraße überreichten am Nachmittag die Gemeindevorsitzende Margaret Traub und der Buchherausgeber Norbert Flörken Oberbürgermeisterin Katja Dörner ein Exemplar des druckfrischen historischen Bands „Jüdische Schicksale in Bonn und Umgebung“. Und im Dialograum der „Kreuzung St. Helena“ stellten wenig später die Kuratorinnen Maria Peter-Filatova und Irina Volfson ihre neue Wanderausstellung mit Fotos und Texten über aktuelles jüdisches Leben in Bonn und Umgebung vor, die bis zum 31. Oktober zu sehen sein wird.

Der von Flörken herausgegebene Band über das Schicksal Bonner Juden beinhaltet zahlreiche Originaltexte von der Antike über das Mittelalter bis nach dem Zweiten Weltkrieg. Der renommierte Lokalhistoriker und Buchautor hat dabei auch kostbare Quellen in nicht leicht zugänglichen Archiven aufstöbert. Er hat aber auch seine eigenen fast 50-jährigen Studien zum Thema eingebracht, „Denn leider hat sich das hiesige geschichtswissenschaftliche Institut noch wenig mit der jüdischen Geschichte Bonns beschäftigt“, kritisierte Flörken. Seine für Laien wie für Fachleute interessante Sammlung spannt auf 500 Seiten den Bogen von Römerkaiser Konstantins brieflicher Erlaubnis an die Kölner, ab dem Jahr 321 auch Juden in Stadträte berufen zu können, bis zur Begründung des KZ-Überlebenden Professor Alfred Philippson von 1947, aus Liebe zu seiner Heimat wieder in Bonn leben zu wollen.

Dazwischen dokumentiert Flörken Jahrhunderte brachialer Judenver-



Autor Norbert Flörken und die Vorsitzende der Synagogengemeinde Bonn, Margaret Traub (Mitte), übergeben Oberbürgermeisterin Katja Dörner das umfassende Werk zur Geschichte Bonner Juden. FOTO: MEIKE BÖSCHEMEYER

folgung durch Pogrome aus religiösem Hass, „die mir immer wieder den Atem stocken lassen“, wie er selbst es bei der Buchvorstellung ausdrückte. Es seien aber auch Zeiten der Assimilation und stetigen Entfaltung jüdischen Lebens gefolgt. Jüdische Mitbürger hätten nicht unwesentlich zur Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft der Stadt beigetragen, bis der industrielle Massenmord der Nazis dem Zusammenleben ab 1933 ein grausames Ende bereitete. Die jüdischen Bonner mögen heute selbstverständlich ihren Platz in der Stadtgesellschaft haben, wünschte sich Flörken.

Margaret Traub sprach dem Autor und dem BonnBuchVerlag den Dank der jüdischen Gemeinde aus, zum Jubiläum von 1700 Jahren jüdischen Lebens in Deutschland diese großartige Arbeit herausgegeben zu haben. „Ziel des Festjahrs und dieses

Buches ist es, jüdisches Leben sichtbar und erlebbar zu machen und dem wiedererstarkten Antisemitismus etwas entgegenzusetzen“, betonte Traub, die selbst das Vorwort geschrieben hat. Und dieses Ziel könne nur durch Aufklärung über das Schicksal der Menschen geschehen, die hier in unmittelbarer Nähe lebten. „Möge dieses Buch auch für künftige Generationen eine Mahnung sein, dass wir die Vergangenheit nicht einfach auf sich beruhen lassen dürfen.“

Oberbürgermeisterin Katja Dörner dankte Flörken und dem Verlag ebenfalls für die intensive Recherchearbeit zur Geschichte Bonns. Die Auseinandersetzung mit dem jüdischen Leben in Bonn sei von besonderer Bedeutung für diese Stadt. „Unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sind ein selbstverständli-

cher Teil unserer Gesellschaft. Wir gehen zusammen“, betonte die Oberbürgermeisterin und erinnerte an die Steinwürfe auf die Synagoge im Mai und die nachfolgenden Solidaritätsaktionen mit der Gemeinde (der GA berichtete). Auch in Bonn könnten Juden leider nicht ohne Bedrohung leben, bedauerte Dörner. „Deshalb ist unser klares Bekenntnis wichtig, dass wir in jeder Hinsicht solidarisch mit unseren jüdischen Mitbürgern sind.“

Am Abend präsentierten die Kuratorinnen Maria Peter-Filatova und Irina Volfson in der „Kreuzung St. Helena“ ihre Fotoausstellung zu aktuellem jüdischen Leben im Bonner Raum. „Wir arbeiten bewusst nicht historisch, sondern greifen Themen von heute wie Traditionstreue, Kultur, Religion, Zivilcourage, berufliches Weiterkommen oder den Grad der Integration auf“, erläuterte Peter-Filatova. Ein Foto der jungen Naomi, die beschwingt eine mit Judenstern ergänzte Deutschlandfahne trägt, bildete das Leitmotiv. „Wir zeigen die Vielfältigkeit heutigen jüdischen Lebens. Bonner Juden sind also keineswegs nur schwarz gekleidete Orthodoxe.“ Im Projekt seien sowohl nach 1945 nach Bonn zurückgekehrte als auch in den 1990er Jahren aus Osteuropa zugezogene Menschen jüdischer Herkunft und nicht zuletzt die junge Generation befragt worden. „Wir wollen verstehen, was modernes Judentum ist und welchen Beitrag es zum Leben der Gesellschaft leistet“, so die Kuratorin.

Im Rahmen des bundesweiten Festjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ findet am Sonntag, 24. Oktober, um 19.30 Uhr in der Kreuzkirche eine Tanzkonzert mit dem Titel „Tango – die Kunst zu überleben“ statt. Die Kirche wird dafür im Bereich vor dem Altar mit einer zusätzlichen Bühne gestaltet. Karten gibt es unter [www.bonn-evangelisch.de/](http://www.bonn-evangelisch.de/).

## FOTOAUSSTELLUNG

### „Juden in Bonn“ im Dialograum

Das Buch „Jüdische Schicksale in Bonn und Umgebung. Eine Quellensammlung von Kaiser Konstantin bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts“ von Herausgeber Norbert Flörken (BonnBuchVerlag) ist für 29,80 Euro im Handel erhältlich. Die Fotoausstellung „Juden in Bonn“ ist bis zum 31. Oktober im Dialograum „Kreuzung St. Helena“, Bornheimer Straße 130, zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 17 bis 20 Uhr. Die Wanderausstellung kommt auch gerne in Schulen oder andere Einrichtungen. Kontakt unter [www.juden-in-bonn.de](http://www.juden-in-bonn.de). ham